



# Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 16. November.

## Bekanntmachungen.

Sämmtliche Ortsbehörden des Kreises werden aufgefordert, die Klassen- und Gewerbesteuer-Zu- und Abgangslisten für das II. Semester d. J. in zweifachen Exemplaren unfehlbar bis zum

**9. December d. J.**

bei Vermeidung einer Strafe von 10 Mark und der Abholung durch expresse Boten auf Kosten der Säumigen an mich einzureichen.

Bei Aufstellung der Listen ist die im 8. Stück des Amtsblatts pro 1874 abgedruckte Instruction vom 12. December 1873 genau zu beachten.

Aus derselben hebe ich Folgendes hervor:

- 1) Jede neu zu veranlagende Person ist unter Aufführung ihrer Vermögens-, Besitz-, Erwerbs- und sonstigen Einkommens-Verhältnisse in eine Einkommens-Nachweisung einzutragen, welche von der Ortseinkünfte-Commission vollzogen sein muß. Ausgeschlossen von der Aufnahme sind diejenigen Personen, welche bereits an einem andern Orte veranlagt und von diesem überwiesen worden sind. Formulare zu diesen Nachweisungen werden auf besonderes Verlangen in meinem Bureau verabreicht werden.
- 2) Die Abgänge sind mit den im §. 6. der Instruction vorgeschriebenen Mittheilungen zu belegen. Falls dies nicht geschieht, hat die betreffende Behörde Streichung des Abgangs zu gewärtigen.  
In denjenigen Fällen, in welchen der Ortsbehörde der Ort, wohin das betreffende Individuum verzogen, nicht genau bekannt geworden ist, muß dies in Colonne II. der Abgangsliste ausdrücklich bemerkt werden.
- 3) Die Zugänge sind fortlaufend zu nummeriren, d. h. der erste Zugang beginnt mit der nächsten Nummer, mit welcher die Zugangsliste pro I. Semester abschließt, während bei den Abgängen in Colonne I. diejenige Nummer zu verzeichnen ist, welche das betreffende Individuum in der Klassensteuer- oder Zugangsliste führt. In den letzten Jahren haben viele Ortsbehörden diese Nummern gar nicht vermerkt, oder beliebige nicht zutreffende Zahlen eingetragen. Bei der Kürze der Zeit, in welcher die Revision zu erfolgen hat, kann eine Vervollständigung der Listen in dieser Beziehung nicht veranlaßt werden, daher ich mich genöthigt sehe, alle Abgänge zu streichen, bei denen entweder gar keine oder eine falsche Nummer verzeichnet ist.
- 4) Steuerfreie Personen sind in die Listen nicht aufzunehmen.

Den Gewerbesteuer-Abgangslisten sind die Erlaubnißscheine der abgehenden Gewerbetreibenden beizufügen.

Binnen gleicher Frist sind auch die nach Vorschrift meiner Bekanntmachung vom 5. März 1857 (Kreisblatt de 1857 St. 20.) aufzustellenden Verzeichnisse über wirklich uneinziehbare Klassensteuer-Resse in duplo hier einzureichen. Die Formulare sind in meinem Bureau abzuholen.

Merseburg, den 11. November 1875.

Der königliche Landrath  
Weidlich.

Ich habe wiederholt bemerken müssen, daß die Kirchen, Pfarren und Schulen im Kreise sehr niedrig bei der Land-Feuer-Societät versichert sind und daß deshalb durch Feuersbrünste den Kirchen- und Schulgemeinden großer Schaden zugefügt werden kann. Verschiedene neuere Brände und namentlich die häufigen Beschädigungen durch Blitz haben die Befürchtungen bestätigt.

Ich veranlasse deshalb die Kirchen- und Schul-Vorsteher und Ortsrichter des Kreises, die Versicherungen resp. Taxen der obigen Gebäude in Erwägung zu ziehen und überall da, wo sie sich zu niedrig erweisen, neue Taxation bei der Kreis-Direction der Land-Feuer-Societät hier zu beantragen, zugleich aber auch darauf bedacht zu sein, daß an Kirchen und Kirchtürmen Blitzableiter und im Innern des Thurmes bis zur Spitze desselben feste Leitern oder Treppen angebracht werden, wodurch eine etwaige Taze sowohl als die Löschung eines entstandenen Brandes erleichtert wird. Die General-Direction der Land-Feuer-Societät wird unbemittelten Gemeinden zur Anlegung guter Blitzableiter Prämien bis zu 25 % der Gesamtkosten gewähren.

Merseburg, den 12. November 1875.

Der königliche Landrath  
Weidlich.

Der Conkurs über den Nachlaß des verstorbenen Amtmanns

**Ottomar Heyner** zu Altscherbig ist beendet.

Merseburg, den 18. October 1875.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

**Bekanntmachung.**

Der Kaufmann **Franz Supe** betreibt zu Merseburg unter der Firma **Franz Supe** ein Schnittwaarengeschäft.

Auf die Anmeldung vom 4. November 1875 in unserm Firmen-Register Nr. 386. eingetragen am 10. November 1875.

Merseburg, den 6. November 1875.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

**Bekanntmachung.**

Die in unserm Gesellschafts-Register unter Nr. 71. eingetragene Firma

**Gebrüder Supe**

ist auf Antrag vom 4. November gelöst am 10. November 1875. Merseburg, den 6. November 1875.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Ein älteres Pferd, flotter Gänger, passend für einen Handeldsmann, steht als überzählig billig zum Verkauf bei



**Krebel** in Balzig.

## Pappel-Verkauf.

Die auf der Artern-Merseburg-Leipziger Chaussee bei Tragarth vom Windsturm umgebrochene und bei Wallendorf durch Blitzschlag getroffene starke Pappeln, sollen beide

**Mittwoch den 17. d. M., Nachmittags 1 Uhr,** an Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 14. November 1875.

Der Bauinspector **Danner.**

**Sonnabend den 20. und Sonntag den 21. steht bei mir ein Transport hochtragender Kalben zum Verkauf.**

Lützen.

**Karl Patzsch,**  
Viehändler.

## Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts beabsichtige ich meine sämmtlichen Vorräthe an **Topfwaren** zu billigsten Preisen zu verkaufen.  
**Fr. Stodt,** kleine Ritterstraße 14.

### Ausschreibungstermin.

Der Bau des Amtsgefängnisses in Traarath soll an den Mindestfordernden vergeben werden und ist hierzu Termin auf **Montag den 22. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Gasthause zu Wallendorf** angesetzt.

Zeichnungen und Anschlag können bei dem Ortsrichter Senf in Wallendorf eingesehen werden.

Traarath, den 13. November 1875.

Der Amtsvorsteher

## Ausverkauf!

Veränderungshalber beabsichtige ich mein reich assortirtes Topf- und Steingutwaarenlager vollständig auszuverkaufen.

A. Weise, Brühl Nr. 16.

## Scheit-Brennholz,

jeder beliebige Posten, wird verkauft zu bekanntem Preise bei **Kleine Sigiststraße Nr. 1. F. Bohle.**

Ein langer Beluftsack und eine Kufdecke ist zu verkaufen; zu erfahren bei **Herrn Sellwig, Markt Nr. 3.**

## 100 Paar Arbeits-Stiefeln

sind preiswürdig zu verkaufen. **Witwe Gärtner, Delarube 7.**

Ein Paar Käuferfchweine stehen zum Verkauf **Vorstadt Neumarkt Nr. 45.**

Eine herrschaftlich eingerichtete Wohnung ist zu vermieten und **jezt zu beziehen Altenburger Schulplatz Nr. 2.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Bodenraum habe ich sofort oder 1. Januar zu vermieten. **Max Thiele.**

Zwei neue Drehrollen stehen zum Gebrauch **Windbera 2. Witwe Koblach**

**Näh-Maschinen**, die besten bewährtesten Systeme, empfiehlt unter mehrjähr. Garantie

**S. Baar, Faakstr. 10., Nähmaschinen-Reparatur-Werkstatt.**

100 Ctr. reine Koggenfleie à Ctr. 7 Mark offerirt **Ferdinand Hübner, Markt Nr. 28.**

Mein Lager bester böhmischer **Bettfedern & Daunen** in allen gangbaren Sorten halte ich bei vorkommendem Bedarfe unter Zuficherung strengster Reellität bestens empfohlen. Fertige **Inlette** zum sofortigen Füllen sind stets vorrätzig.

**B. Levi, Gotthardtsstraße Nr. 22.**

## Echtes Klettenwurzel-Öel

welches das Wachstum der Haare befördert, das Ausfallen und frühe Ergrauen verhindert, die erstehenden Haare von Neuem belebt und bei Kindern den Grund zu einem herrlichen Wachstum hegt; das Glas mit Gebrauchsanweisung zu 75 und 50 S. — empfiehlt **Gustav Lots.**

## C. Peters'sche,

als best anerkannte **Carmin-Copirtinte**, Schul-, Canzlei-, blau und rothe Tinte empfiehlt bei  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{3}{4}$  und  $\frac{1}{8}$  Flaschen, sowie in Gebinden billigst. Wiederverkäufer erhalten nicht unbedeutenden Rabatt.

**Ferdinand Scharre.**

## Näh-Maschinen,

bestes Fabrikat in reichhaltigster Auswahl empfiehlt unter Garantie zu billigsten Preisen **E. Hartung, Gotthardtsstraße 18.**

## Daheim.

Die folgenden erschienenen Nr. 7. enthält:

Eleonore. Roman von Alex. Römer. (Fortsetzung.) — Ein lastrtes Todesurtheil. Historische Skizze von Georg Hiltl. — Wirtschaftliche Irrthümer und Mißgriffe. Von Dr. Rud. Meyer. II. — Das Schweizerland. Mit 3 Bildern von Häberlin, Calame und Specht. — Am Familientische: Die Kunst auf dem Lande. Mit Originalzeichnung von E. M. Seydel: Das neue Aiarbild. — Zwei Arsenikesser vor der Naturforscherversammlung zu Graz. Von Dr. Dyrnenfuth. Zu Bestellungen empfiehlt sich **Friedrich Stollberg.**

Stückzahl ist  
Sgr. Rücken-  
1. Nummer.

Durch alle Buch-  
handlungen, in ge-  
hobener Anzahl, ist  
entnommen zu be-  
ziehen.

Zum Todtenfeste empfiehlt **Kränze** u. s. w. zu allen Preisen **Fr. Alter, Neumarkt 71., zwei Treppen.**

Da ich jezt eine Lowry aller Sorten guter Eringe erhalten, so bitte ich ein geehrtes Publikum, bei vorkommendem Bedarf mich berücksichtigen zu wollen. Die Preise sind von 4 Rpf. an für die geringen bis zu 10 Rpf. für die allerbesten Eringe, die nie schöner in Merseburg zum Verkauf ausgestellt sind. Mein Verkaufstand ist Markttags an der Preußerstraßen-Ecke, sowie außer Markttags in meinem Hause Mühlberg Nr. 10. hier.

**Kaufst. Zell.**

**Adress- & Visiten-Karten** in neuester Schrift liefert schnell und billigst

**Gustav Lots.**

## Kinderswieback,

nach ärztlicher Vorschrift bereitet und gänzlich frei von Gewürz, auch für Kranke und Reconvalescenten sehr empfehlenswerth, bei

**G. Schönberger, Gotthardtsstr. 14.**

## Mus einer Concursumasse

habe ich einen großen Posten Damen- und Kinderschuhzeug, gut assortirt, an mich gebracht und verkaufe dieses zu fabelhaft billigen Preisen.

**Jul. Mehne,**

Entenplan, Ritterstraße Nr. 1.

## Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend, mit Expression, Mandoline, Trommel, Glockenspiel, Castagnetten, Himmelsstimmen zc.

## Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend, Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarren- etuils, Tabaks- und Zündholzdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle zc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt **J. S. Selter, Bern.**

Illustrierte Preis-courante versende franco.

Nur wer direct bezieht, erhält Selter'sche Werke.

## Kölner Dombau-Loose

à Stück 3 Mark

empfehlen

**Louis Behender, Burgstraße.**



Zum Einlegen **künstlicher Zähne** nach neuester Erfahrung, deren bequeme Brauchbarkeit garantiert wird, sowie zu **Reparaturen, Plombiren, Zahnschmerzen** zu beseitigen, **Reinigen** der Zähne zc. empfiehlt sich

**A. Wagner,**  
Mäuserstraße 10, I. Etage.

## Für alle Schreibende

empfehle mein Lager der allein echten patentirten **Alizarin-Copir-Tinte, Alizarin-Schreib-Tinte, Anilin-Tinte (violett), Tintenextract, Dresdner veilchenblauschwarze Schreib- und Copir-Tinte, schwarze Schultinte, rothe und blaue Carmintinte** aus der rühmlichst bekannten Fabrik von Aug. Leonhardi in Dresden in den verschiedensten Füllungen zu den bekanntesten soliden Preisen.

**Gustav Lots.**

Alle **Graveur-Arbeiten**, namentlich Thürschilder, Stempelpressen, Selbstfärber, Siegel für Gemeinden und Amtsvorsteher, sowie für andere Behörden, werden schnell, sauber und billigst ausgeführt. Probenschild liegt aus bei

**H. Limplrecht, Merseburg,**

## Lindners Restauration.

Heute Dienstag den 16. d. M. von Abends  $\frac{1}{2}$  7 Uhr ab **Salzkochen.**

Ein in Wegwizer Flur mir zugelaufener brauner Jagohund mit weißer Brust ist gegen Zahlung der Infectionsgebühren und Futterkosten abzugeben. **Ortsrichter Wolf in Wegh. ts.**

erlaubt sich hiermit sein reichhaltiges Lager der besten Nähmaschinen in empfehlende Erinnerung zu bringen. Reparaturen und Aenderungen werden stets prompt und solid ausgeführt, auch Maschinen zeitweise verliehen.

Die **Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger** beabsichtigt, um zur Aufbringung von Geldbeiträgen für ihre Zwecke vermehrte Anregung zu geben, **Placate** und **Sammelbüchsen**\*) anfertigen zu lassen und solche durch ihre Vertreter den **Bahnhofsrestaurateuren, Gasthofsbesitzern, Restaurateuren** **z. unentgeltlich** zur Verfügung zu stellen. Die Placate sowohl, als auch die Sammelbüchsen werden zufolge ihrer Ausstattung jedem Plage, an welchem sie angebracht sein werden, zur Zierde gereichen, die erwachsende kleine Mühewaltung ist gleich Null.

Der Unterzeichnete erbietet sich, diejenigen Exemplare besagter Gegenstände, welche in **Halle, Merseburg, Weissenfels, Naumburg, Querfurt** und deren Umkreisen gewünscht werden, **Kostenfrei** nach hier zu besorgen, und sind Bestellungen bis Ende dieses Monats bei demselben franco zu machen. In ca. 3 Monaten werden die Gegenstände hier eintreffen.

Merseburg, am Tage der Sturmfluth von 1872, den 13. November 1875.

**A. Gesty,**

Vertreter der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

\*) Anm. in der Form eines kleinen Pease'schen Bootes.

**Bitte!**

Das herannahende Weihnachtstfest veranlaßt uns wieder, an alle freundlichen Herzen die Bitte zu richten, den Kindern der hiesigen **Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt** auch in diesem Jahre die gehoffte Festfreude zu bereiten.

Jede der Unterzeichneten wird die dafür geschenkten Gaben dankbar in Empfang nehmen.

Merseburg, den 11. November 1875.

**Der Vorstand des Frauenvereins der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt**

Fr. J. R. Grumbach, Fr. Franke, Fr. von Hinckelken, Fr. Gruner, Fr. Geh. R. Haupt, Fr. R. Jäger, Fr. von Kalhen, Fr. St. R. Keferstein, Fr. C. R. Leuschner, Wab. Mascher, Wab. Merkel, Wab. Meißner, Fr. Niemann, Fr. St. R. Peckolt, Fr. Rofhe, Fr. Rofhe, Fr. Schönberger, Fr. Stock.

**Tivoli.**

**Freitag den 19. November 1875**  
**theatralische Extra-Vorstellung,**

ausgeführt von den Mitgliedern des **Germania-Volks-Theaters** aus Leipzig unter Leitung ihres Directors Herrn Emil Richter.

Auftreten der österreichischen Costüm-Soubrette Fr. **Therese Mansfeld**, sowie des Wiener Special-Komikers und Mimikers Herrn **Alouis Dangi**; Gastspiel der **Mib. Nydra de Bleicken**, Chanteuse comique aus Paris und des Gesangs- und Instrumental-Komikers, sowie musikalischen Clowns Herrn **Adolph Schöbel**. Auftreten des ganzen Künstlerpersonals.

**Anfang 1/2 8 Uhr.**

Billetts: 1. Platz 60 Pf. 2. Platz 40 Pf. sind vorher zu haben bei Herrn Kaufmann **Wiese**; Kassenpreis 1. Platz 75 Pf. 2. Platz 50 Pf. Alles Nähere die Anschlagstettel.

**Es findet nur die eine Vorstellung statt.**

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet ergebenst ein  
**Richard Nürnbergger.**

**Herzog Christian.**

**Echt Coburger Bier**  
empfehlen **Hob. Eckardt.**

**Gasthof zur alten Post.**

Heute Dienstag Abend von 6 Uhr an Salzkochen.

**A. Trautsch.**

3500 Thlr., 3000 Thlr. und 5000 Thlr. werden auf ländliche Grundstücke zur sicheren Hypothek gesucht.

Merseburg, Vorwerk 1. **Pauly,**  
vorm. Bureauvorsteher des Herrn Wölfel.

In **F. Sperl's** Conditorei findet ein junger Mensch als Kaufbursche sofort ein Unterkommen.

**Biehmeister-Gesuch.**

Ein in seinem Fache **durch und durch tüchtiger Biehmeister** (Stallschwiger) — ledig oder verheirathet — findet bei einem Jahresgehalt von 360 Mark und **freier Station** zu Weihnachten 1875 auf dem **Dominiuun Knauthayn b/Leipzig dauernde Stellung.**

Ein geachtetes Stubenmädchen, 4 Jahr in einer Stelle, wird Neujahr nachgewiesen; ein einfaches reinliches Mädchen wird für ein Rittergut als Stubenmädchen gesucht, selbiges findet Gelegenheit, sich in der Wirthschaft zu vervollkommen, bekommt auch Gehalt. Meldung bei **Madam Kupfer.**

Ein Hund, Affenpinscher, ist zugelaufen und aegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten abzuholen **Daspig Nr 16.**

**Ehrenerklärung.**

Die schmähdenden Schimpfreden, womit ich den Bahnwärter **Friedrich Adolph Voigt** aus Merseburg am 10 October beleidigt habe, nehme ich hiermit zurück, und erkläre ihn für einen ehrlichen und rechtschaffenen Menschen.

**August Berner** aus Leuna.

Ein junger Schwan ist am 13. d. M. ausgeflogen  
Rittergut **Tragarth.**

**Vorträge.**

Wie in den vergangenen Jahren, so gedenke ich auch während dieses Winters Vorträge über die Geschichte der christlichen Kirche zu halten.

Dieselben werden von jetzt ab im Saale des **Domgymnasiums** und vom 17. d. M. ab regelmäßig am **Mittwoch 6 Uhr Abends** stattfinden.

Den Gegenstand bildet: **Die Einführung des Christenthums in Deutschland.**

Der Zutritt steht Jedermann frei.

Merseburg, den 12. November 1875.

**Leuschner, Consist. Rath.**

**Civilstands-Register der Stadt Merseburg.**

Vom 8. bis 14. November.

Geboren: dem Handarbeiter Fr. F. Kruppä eine T., Sixtberg; dem Handarbeiter Fr. R. Girsch eine T., Sixtberg 13.; dem Regierungs-Diätar Fr. Ed. Rinsfleisch ein S., Marienstr. 2.; dem Gensdarmereie-Oberwachmeister E. Gaubig ein S., Schmalestr. 24.; dem Lehrer Th. W. Keller eine T., Marienstr. 2.; dem Reg. Secretariats-Assist. H. A. Feuer eine T., Marienstr. 1.b.; dem Müller Fr. C. Werdel ein S., Mühlstr. 1.; dem Tischler G. A. Kretschmar eine T., Mühlberg 10.; ein außerehel. Sohn.

Gestorben: der Schneidemester Gottfried Schulze, 68 J., Altersschwäche, im städtischen Krankenhaus; der Handelsmann Ludwig Eist, 47 J., 8 T., Darm-lähmung, gr. Ritterstr. 1.; der Bäckermeister Ludwig Anton Kühne, 30 J., 8 M., Brustkrankheit, gr. Sixtstr. 8.; der Zimmermann Friedrich Gustav Meißner, 27 J., 10 M., Gliederlähmung, Unteraltenburg 15.; die Ehefrau des Rgl. Ober-Reg. Rath's von Korf, Rosa Clementine geb. von Worringen, 65 J., 4 W., Herz-leiden, Halle'sche Str. 16.; des Fabrikarbeiters Dagborff S., Curt Richard Alfons, 3 W., Krämpfe, Rosenthal 11.; des Maurers Diegel T., todtgeb., Schmalestr. 26.; eine außerehel. Tochter, 14 T., Krämpfe;

**Kirchen-Nachrichten von Merseburg.**

**Dom. Vacat.**

**Stadt.** Getauft: Max Willy, Sohn des Rgl. Gerichtsboten und Executor Geinrichs; Emil Otto, Sohn des Bürger's und Restaurateurs Dittrich; Hermann Julius, Sohn des Tischlermeisters Walter; Felix Hugo Bruno, Sohn des Bürger's und Gelbgiebersmeister's Stewich; Friedrich Wilhelm, Sohn des Tischlers und Tapezierers Sonnenstein; Friedrich Otto, Sohn des Bürger's und Glasersmeisters Reißbauer. — Verlobt: den 9. Novbr. der Schneidermeister Schulze; den 12. der Handelsmann Eist; den 13. der Bäckermeister Kühne; den 14. die todtgeb. Tochter des Maurers Diegel.

**Neumarkt.** Getauft: Ernst Wilhelm, Sohn des Handarb. Eyrh im Benenien.

**Altenburg.** Getauft: der Sohn des Maurers Liebing; der Sohn des Buchbinders Marx; die Tochter des Rgl. Reg. Rath's Frank; der Sohn des Bucharb. Rommiger; die Tochter des Zimmermann's Pöschel. — Verlobt: den 12. Novbr. der Zimmergesell Meißner; den 14. der Sohn des Fabrikarb. Dagborff und eine außerehel. Tochter.

Der Marktpreis der **Ferkeln** in der Woche vom 7. November bis mit 13. November 1875 war pro Stück: 7 **4/5** 50 **3/4** bis 12 **4/5**.

Am Sonnabend Abend hielt Herr **Dr. Me** dem hiesigen **Gewerbeverein** und dessen Freunden im großen Saale des Tivoli einen Vortrag über **Zuner-Afrika** und Expeditionen dorthin, welche im Interesse der Wissenschaft unternommen worden sind. An die Namen Schweinfurt, Livingstone, Dr. Nachtigal, Dr. Gühfeldt und Andere (auch Merseburg hat ja seinen Afrikareisenden gestellt) knüpft sich eine lange Reihe von Strapazen und Gefahren, welche Manchen dieser Pioniere zum Opfer gefordert haben.

Die Mittheilungen über die üppige Vegetation jener tropischen Gegenden, über den Aberglauben und Cannibalismus, andererseits aber auch die Intelligenz und Kunstfertigkeit ihrer Bewohner, der Monbuttu's, der Manguenas, der Jan-Jams und der zwerghaftigen Accas waren ein Genuß für die zahlreichen Hörer, diese beständigen gewiß auf's Neue gern den Werth derartiger Vorträge, wie ihn der Gelehrte mit seinem „**Vox viva prae**stet“ anerkennt. **G.**

Der Merseburger Landwehr-Verein feierte am Sonntag sein diesjähriges Stiftungsfest, mit welchem er in das zehnte Jahr seines Bestehens eintrat. Wie immer waren „Lieutenant und Cornet“ gekommen, um sich der deutschen Kameradschaft zu erfreuen, und von den Toasten auf Se. Majestät den Kaiser (von dem Director des Vereins, Herrn Gen. Dir. Hptm. v. Hülsen ausgebracht), auf Se. Kaiserliche Hoheit den Kronprinzen und das ganze Kaiser- und königliche Haus, auf die Armee und auf den Verein selbst unterbrochen, spielte sich das belangreiche Programm ab. Der anwesenden drei Zeugen der Befreiungskriege (Mitglieder des hiesigen Vereins der Militair-Veteranen) wurde ehrend gedacht. Der Verein erfreute sich von Seiten der weiblichen Darstellerinnen für die Bühnenstücke und aus seinem eigenen Kreise immer des willigsten Entgegenkommens, weshalb auch dieses Fest sich zu einem glänzenden gestaltete. Selbstredend schloß ein Ball dasselbe, auf welchem unsere Husaren, Garde und Linie in verschiedenen Uniformen nicht fehlten.

### Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 13. November 1875.

Getreidegemidd netto, Preise mit Ausschluß der Courtagé.  
 Weizen 1000 Kilo alter fein und feinst beliebt und wenig angeboten, bis 222 *M* bez., neuer 198—210 *M* bez., abfallende Sorten entsprechend billiger.  
 Roggen 1000 Kilo ohne Aenderung in Haltung und Preisen, 177—186 *M* bez.  
 Gerste 1000 Kilo ruhig in allen Qualitäten, Landgerste 183—192 *M* bez., Chevalier- bis 210 *M* zu notiren; abfallende Sorten schwer verkäuflich.  
 Hafer 1000 Kilo knapp und behauptet, 175—180 *M* bez.  
 Hülsenfrüchte 50 Kilo Linen nach Qualität 12,50—16 *M* bez., Bohnen 8,25 *M* bez., Victoria-Erbfen ohne Angebot, kleine nicht beachtet.  
 Kartoffeln 1000 Kilo Speise- 39 *M* bez., Brenn- ohne Nachfrage.  
 Heu 50 Kilo 6 *M* bez.  
 Langstroß 50 Kilo 3,50 *M* bez.

### Eisenbahnfahrten vom 15. October ab.

Abgang von Merseburg in der Richtung nach:  
 Halle: 4 U. 13 M. Wrgs. (Schnellz. I. u. II. Kl.), 7 U. 40 M. Vorm. (IV. Kl.), 10 U. 39 M. Vorm. (IV. Kl.), 12 U. 55 M. Mittags (IV. Kl.), 5 U. 3 M. Nachm. (I.—III. Kl.), 5 U. 26 M. Nachm. (Schnellz. I. u. II. Kl.), 8 U. 46 M. Abds. (Schnellz. I.—III. Kl.), 10 U. 23 M. Abds. (IV. Kl.);  
 Weißenfels: 6 U. 8 M. Wrgs. (IV. Kl.), 8 U. 9 M. Vorm. (Schnellz. I.—III. Kl.), 10 U. 35 M. Vorm. (IV. Kl.), 11 U. 51 M. Vorm. (Schnellz. I. u. II. Kl.), 2 U. 18 M. Nachm. (IV. Kl.), 6 U. 7 M. Nachm. (IV. Kl.), 8 U. 25 M. Abds. (IV. Kl.), 11 U. 20 M. Abds. (Schnellz.).  
 Die um 7 U. 40 M. Wrgs., 10 U. 39 M. Vorm., 12 U. 55 M. Mittags, 5 U. 3 M. Nachm. und 10 U. 23 M. Abds. nach Halle abgehenden Züge, ebenso die von Halle nach hier um 5 U. 45 M. Wrgs., 10 U. 12 M. Vorm., 1 U. 55 M. Nachm. und 8 U. Abds. abgehenden Züge halten in Ammendorf an.  
 Personen-Posten. Abgang von Merseburg nach Mülcheln:  
 I. Personen-Post aus Merseburg 2 U. 40 M. Nachm., in Mülcheln 4<sup>00</sup> Nachm., Mülcheln 5 — — — Bm., in Merseburg 7<sup>00</sup> Bm.;  
 II. Personen-Post aus Merseburg 11<sup>00</sup> Abds. (nach Ankunft des Courierzuges aus Berlin 11<sup>00</sup> Abds.), in Mülcheln 2<sup>00</sup> früh, Mülcheln 5<sup>00</sup> Bm., in Merseburg 8<sup>00</sup> Bm.  
 von Merseburg nach Lauchstädt:  
 aus Merseburg 3 Uhr Nm., in Lauchstädt 4<sup>00</sup> Nachm., aus Lauchstädt 4<sup>00</sup> Bm., in Merseburg 5<sup>00</sup> Bm.  
 Von Corbetha nach Leipzig: 4 U. 2 M. Wrgs. Schnellz. 1.—2. Cl., 4 U. 10 M. Bm. Eilgüter. mit Pers. Beföhr. 1.—3. Cl., 7 U. 24 M. Bm. 1.—4. Cl., 10 U. 20 M. Bm. 1.—4. Cl., 12 U. 40 M. Nm. 1.—4. Cl., 4 U. 48 M. Nm. 1.—3. Cl., 5 U. 16 M. Nm. Schnellz. 1. u. 2. Cl., 8 U. 37 M. Ab. Schnellz. 1.—3. Cl., 10 U. 9 M. Ab. 1.—4. Cl.  
 Von Leipzig nach Corbetha: 5 U. 30 M. Wrgs. 1.—4. Cl., 7 U. 40 M. Schnellz. 1.—3. Cl., 9 U. 55 M. 1.—3. Cl., 11 U. 20 M. Schnellz. 1.—2. Cl., 1 U. 30 M. Nm. 1.—4. Cl., 5 U. 25 M. Nm. 1.—4. Cl., 7 U. 35 M. Ab. 1.—4. Cl., 10 U. 45 M. Schnellz. 1.—2. Cl., 10 U. 55 M. Eilgüter. mit Pers. Beföhr. 1.—3. Cl.

### Eisenbahnfahrten von Halle in der Richtung:

Nach Berlin 4 U. 35 M. Wrg. (C), 5 U. Bm. (P), 9 U. 8 M. Bm. (P. mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 10 U. 15 M. Bm.), 1 U. 36 M. Nm. (P. mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 2 U. 50 M. Nm.), 5 U. 47 M. Nm. (C), 6 U. 20 M. Ab. (P. mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 7 U. 25 M. Ab.), 9 U. 5 M. Ab. (C).  
 Nach Cassel (über Nordhausen) 6 U. Bm. (P), 8 U. 23 M. Bm. (S), 2 U. Nm. (P), 8 U. Ab. (P).  
 Nach Wienenburg (über Cönnern, Mochersleben, Salberstadt) 8 U. 17 M. Bm. (S), 11 U. 12 M. Bm. (P), 1 U. 44 M. Nm. (P), 6 U. 5 M. Ab. (P).  
 Nach Guben (über Cottbus) 8 U. 10 M. Wrg. (S), 1 U. 33 M. Nm. (P), 6 U. 10 M. Ab. (P), welcher 8 U. 57 M. Ab. in Falkenberg eintrifft und 6 U. 43 M. Wrg. weiter fährt.  
 Nach Leipzig 5 U. 42 M. Wrg. (G), 7 U. 52 M. Bm. (C), 9 U. 51 M. Bm. (P), 1 U. 34 M. Nm. (P), 4 U. 17 M. Nm. (P), 5 U. 54 M. Nm. (P), 7 U. 10 M. Ab. (S), 8 U. 53 M. Ab. (S), 2 U. 1 M. Nachts. (P).  
 Nach Magdeburg 6 U. 37 M. Bm. (P), 8 U. 15 M. Bm. (S), 10 U. 47 M. Bm. (S), 1 U. 23 M. Nm. (P), 2 U. 7 M. Nm. (G), 5 U. 54 M. Ab. (P), 7 U. 51 M. Ab. (G), 9 U. 23 M. Ab. (C), 10 U. 52 M. Ab. (P).  
 Nach Thüringen 5 U. 45 M. Wrg. (P)\*, 7 U. 53 M. Bm. (S), 10 U. 12 M. Bm. (P)\*, 11 U. 35 M. Bm. (S), 1 U. 55 M. Nm. (P)\*, 5 U. 47 M. (P), 8 U. Ab. (P)\*, 11 U. 5 M. Nachts. (S). Die mit \* bezeichneten Züge haben bei Großheringen Anschluß an die Saalbahn. — Die Abfahrten der Saal- und Unstrut-Bahnen von Großheringen erfolgen 9 U. 21 M. Bm., 12 U. 13 M. Nm., 4 U. 33 M. Nm. und 9 U. 13 M. Nm.).

(Hierzu eine Beilage.)

## Salzknochen

Mittwoch den 17. November bei

C. A. Magerstädt, Sand 7.

### Vermischtes.

Am Sonnabend hielt Geh. Reg. Rath Dr. Engel in der Geographischen Gesellschaft einen Vortrag über die Volkszählung. Wie umfassend die Vorbereitungen sind, die zu der diesjährigen, am 1. December stattfindenden Volkszählung bisher getroffen wurden, möge man aus der Mittheilung entnehmen, daß Druckfächer im Gewichte von 4000 Centner hergestellt worden sind. 25 Millionen Zählkarten haben gedruckt werden müssen, und die Zählung selbst erleichtert sich bei uns dadurch, daß von den 60,000 Preussischen Lehrern außerordentlich viel mitthätig sein werden. Hierdurch auch nur läßt sich erreichen, daß die preussische Volkszählung um das Dreifache billiger wird, wie z. B. die der Amerikanischen Union. Es mag noch erwähnt werden, daß die Volkszählungen sehr alten Datums sind; die erste nahm Kerges vor, der sehr elementar verfuhr: er bot sein ganzes Volk auf und ließ es zu je 10,000 Menschen abzählen.

Ein Stuger ohne eine blinkende Uhrkette auf der Weste — und wäre sie auch nur aus schönem Talmi, ja mangelte derselben auch das sonst selbstverständliche Anhängsel der Uhr — ist ein unvollkommenes Wesen, das dürfte aus folgender Geschichte ersichtlich sein. Ein bartloser, etwa 17 Jahr alter, stugerhaft gekleideter junger Mann mit impertinent blonden Haaren trat vor einigen Tagen in das Atelier eines in der Invalidenstraße wohnenden Photographen und wünschte die Anfertigung einiger Schnellphotographien. Da der junge Mann gern mit einer Uhr photographirt zu sein wünschte, ohne sich jedoch im Besitz einer solchen zu befinden, so ließ ihm der Photograph die eigene Uhr mit Kette, an welcher ein Medaillon mit dem Bildniß einer alten Dame und dem Bilde eines Kindes befestigt war. Nachdem die Bilder gefertigt und bezahlt waren, benutzte der junge Mann die Zeit, in welcher der Photograph anderweit beschäftigt war, um sich mit der geliehenen Uhr zu entfernen — und soll noch heute wieder kommen!

Den Polizeibehörden sind, nach der B. Ztg. schon wieder mehrere Fälschmünzer avisiert worden, die in Breslau längere Zeit mit gutem Erfolg ihrer Kunst gelebt haben. Der Eine, ein angeblicher Buchhalter, Namens Schön, in falschen englischen Goldstücken. Er tritt bei der Ausübung seines Geschäftes sehr sicher auf, erzählt viel von Reisen, die er in Amerika, Indien und England gemacht. Die Goldstücke sind jedoch von werthlohem Compositionsmetall angefertigt. Während dieser Patron der Breslauer Polizeibehörde noch zu schaffen macht, hat dieselbe eine aus 10 Personen, Lithographen, Steindruckere, Commissionaire u. bestehende Fälschmünzerbande glücklich dingfest gemacht. Diefelben machten in gefälschten österreichischen Guldennoten, 2000 Stücke Fälschate nebst den Original- und Vervielfältigungsplatten sind in Beschlag genommen worden. Der Director dieses Unternehmens, welches auch auf die Nachbildung von Fünfguldennoten gerichtet gewesen, soll seine Fälscherstätte in Sachsen, nach einer andern Version in Böhmen aufgeschlagen haben.

Breslau, 10. November. Verhaftung eines angehenden Hochstaplers. In unseren feinsten und elegantesten Restaurants und Hotels verkehrte seit einiger Zeit und zwar in der distinguirtesten angesehensten Gesellschaft ein elegant gekleideter junger Mann von feinsten Tournure. Der junge Mann mußte, seinen Ausgaben nach zu schließen, sich offenbar in den allerglänzendsten Vermögensverhältnissen befinden und mochte für manchen vielleicht ein Gegenstand stillen Neides sein. In diesen Tagen hatte die Polizei Veranlassung, die Quelle dieses sprudelnden Reichthums etwas näher zu untersuchen. Der Herr Lieutenant und Rittergutsbesitzer Oscar Sch., als solcher trat der junge Mann auf, hatte in der verfloffenen Woche einen Geschäftsmann, mit dem er oberflächlich bekannt geworden, ersucht, ihm einen Pelz im Werthe von etwa 180 Reichsmark für wenige Stunden zu leihen. Der Vorwand des Herrn Lieutenants war ein ganz plausible, der Kaufmann hatte den Lieutenen wiederholt im vertrautesten Umgange mit Herren aus den angesehensten Kreisen der Gesellschaft gesehen, es lag also auch nicht der Schatten eines Grundes vor, die Gefälligkeit zu verweigern. Oscar Sch. empfing den Pelz. Am folgenden Morgen wartete der Eigentümer vergeblich auf die bereits für denselben Tag bestimmt verprohene Rückgabe, dagegen gelang es ihm später seinen Pelz in einem Pfandleih-Geschäft zu entdecken, wo derselbe ein stilles Ruheplätzchen gefunden, welches dem Herrn Lieutenant und Rittergutsbesitzer die Summe von 48 Mark eingebraucht. Jetzt zog der Geschäftsmann den Herrn zur Rechenschaft und beruhigte sich nicht mit der Erklärung, daß eine sofort zu tilgende Spielschuld die Ursache der befremdenden Handlungsweise gewesen. Die Polizei nahm sich der Sache an und stellte zunächst als negatives Resultat fest, daß Herr Oscar Sch. weder Lieutenant noch

(Fortsetzung in der Beilage.)

Rittergutsbesitzer sei, noch auch beides jemals gewesen, trotzdem seine Vorkämpfer, diese beiden Prädicate enthielten. Als positives Resultat wurde ferner ermittelt, daß der Betrüger bereits anderen Geschäftsleuten in ähnlicher Weise Kleidungsstücke im Betrage von 1500 Mark abgeschwindelt, daß er ferner dem Haushalter eines Hotels, welches der Elegant mit seinem Besuch beehrte, nach und nach die Summe von 2250 Mark „entliehen“ hatte. Der Pseudolieutenant dürfte seinen noblen Passionen schon seit geraumer Zeit huldigen und falls es Thatsache sei, daß er, wie er erzählt, im Sommer eine Reise nach Alexandrien gemacht, so dürfte die Liste seiner „Gläubiger“, die sich nur als allzugläubig gezeigt, wahrscheinlich noch um verschiedene Nummern vermehrt werden.

— New-York. Zur Seelenwanderung. In einem Biersalon kam das Gespräch auf die Theorie der Seelenwanderung, wobei ein Anwesender, der den üblen Ruf eines Trunkenboldes hatte, erklärte, daß er fest daran glaube, daß die Seele immer wieder in neue Körper übergehe. „Was denkt Ihr denn, daß Ihr früher gewesen seid?“ fragte ein anderer Gast. — „Wie kann ich das wissen?“ war die Antwort; „vielleicht ein Schwein.“ — „Nun“, erwiderte der andere Gast, „Ihr mögt Recht haben. Ihr habt Euch auch nicht viel verändert, sondern eigentlich nur auf die Hinterbeine gestellt.“

### Politische Rundschau.

In der Sitzung am 11. beschäftigte sich der Reichstag ausschließlich mit der zweiten Beratung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Beseitigung von Ansteckungsstoffen bei Viehbeförderungen auf Eisenbahnen. Die ausgedehnte Debatte drehte sich um eine Anzahl Verbesserungsvorschläge, welche von den Abg. Richter-Weißer und Dr. Zinn gestellt waren. Der Letztere erging sich auch in einer allgemeinen Darlegung der Nothwendigkeit einer Reorganisation der Gesundheitspflege überhaupt. Nach längerer Debatte wurde ein von den genannten beiden Abgeordneten ausgegangener Antrag angenommen, dahin gehend, daß außer den Eisenbahnwagen auch die Rampen und die Vieheinlade- und Ausladebühnen der obligatorischen Desinfection zu unterwerfen seien. Gemäß der so beschlossenen Abänderung wurde dann noch in §. 3. ein entsprechender Zusatz angenommen. Schließlich empfahl der Abg. Dr. Löwe eine Resolution, betreffend die Vorlegung eines Viehseuchengesetzes. Nach kurzer Debatte wurde dieselbe vom Hause angenommen. Die nächste Sitzung findet erst am Mittwoch den 17. statt.

In parlamentarischen Kreisen wird eine Interpellation vorbereitet, die sich auf die Ausführung des Civilhebesgesetzes bezieht. Anlaß gaben zu der Interpellation die bekannten Eisenacher Vorgänge, aus denen das Bestreben ersichtlich wird, ein Trauungsformular zur Geltung zu bringen, das sich den Anschein giebt, als komme erst durch die Kirche, nicht schon durch den Civilstandsact, eine vollgültige Ehe zu Stande.

Die vom Justizauschusse des Bundesrathes beantragten Abänderungen der Novelle zum Strafgesetzbuche beschränken sich auf die Ablehnung der Bestimmungen wegen Einführung der Friedensbürgschaft, Gleichstellung der Pferdebahnen mit den Eisenbahnen und auf einige Abschwächungen in den vorgeschlagenen politischen Bestimmungen.

Im Reichstage ist nunmehr wieder der Schulze-Dehlißsche Antrag wegen Gewährung von Diäten an die Abgeordneten eingebracht worden.

Nachrichten aus Varzin lassen es wieder zweifelhaft erscheinen, ob Fürst Bismarck, wie er beabsichtigte, schon in den Tagen vom 15. bis 20. d. M. nach Berlin kommen wird; das nervöse Leiden des Fürsten soll nämlich wieder im Zunehmen begriffen sein.

Die wiederum zur Abwechslung auftauchende Nachricht von dem Rücktritte des Finanzministers Camphausen entbehrt natürlich der Begründung, und wenn aus dem Umstande, daß Minister Camphausen im Reichstage sich um die Debatten über den Reichs-Invalidenfonds nicht gekümmert hat, auf seinen bevorstehenden Abgang geschlossen wird, so braucht nur bemerkt zu werden, daß der preussische Finanzminister, obgleich auch Bevollmächtigter zum Bundesrath ist, formell mit dem Reichs-Invalidenfonds gar nichts zu thun hat, der, wie bekannt, einen eigenen Präsidenten hat und dem Reichsfinanzler unmittelbar untergeordnet ist, weshalb auch einer der Vortragenden Räte des Reichsfinanzleramts den Bundesrath bei der Debatte vertreten hat.

Mit Ausnahme der Provinz Preußen sind die Provinziallandtags-Wahlen fast durchgängig conservativ ausgefallen. An diesem Gesamtmitteltheil kann die Thatsache nichts ändern, daß die Verhältniszahl, mit welcher das städtische Clement vertreten ist, im Ganzen doch günstiger ausgefallen ist, als erwartet wurde. Es befinden sich nach den bisher vorliegenden Wahlergebnissen in der Provinz Preußen unter 131 gewählten Abgeordneten 30, in Brandenburg unter 74 Abgeordneten 24, in Pommern unter 82 Abgeordneten 27, in Schlesien unter 121 Abgeordneten 40 und in Sachsen unter 103 Abgeordneten 41 Städte.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, kommen die im diesjährigen Staatshaushaltsetat ausgeworfenen zwei Millionen Mark Gehaltsverbesserungen der Geistlichen, nachdem die sehr zeitraubenden und weitläufigen Ermittlungen des Zuschußbetrages jeden einzelnen Geistlichen abgeschlossen sind, jetzt zur Auszahlung für die Zeit vom 1. Januar d. J. Die an katholische Geistliche zu gewährenden Gehaltszuschüsse können selbstredend nicht denjenigen Geistlichen gezahlt werden, denen gegenüber nach dem Gesetze vom 22. April d. J. die Leistungen aus Staatsmitteln eingestellt oder nicht wieder aufgenommen sind.

Gegen den zur Disposition gestellten Landrath v. Schrötter, den bekannten „Protestanten“ der Germania, späteren Convertiten, ist jetzt die Disciplinaruntersuchung eingeleitet worden.

Der Fürstbischof von Breslau hat sich, wie die Wiener „Presse“ meldet, in der That an den Papst gewendet, um sich dessen Beistand in Wien bei der österreichischen Regierung zu erbitten. Sein Ansuchen wurde ihm gewährt. Es sind in dieser Beziehung die umfassendsten Instructionen an den apostolischen Nuntius, Monsignore Jacobini, abgegangen. Dieselben sind im vornehmlichsten Sinne abgefaßt, und der Zweck der Schritte des Nuntius soll hauptsächlich der sein, Maßregeln gegen den Bischof von Breslau von Seiten der österreichischen Regierung zu verhindern, wenn solche durch die preussische Regierung vom Wiener Cabinet verlangt werden sollten. Pius IX. soll sogar Willens sein, wenn es nöthig wird, an den Kaiser Franz Josef in dieser Angelegenheit ein eigenhändiges Schreiben abgehen zu lassen. — Das Domkapitel in Breslau, von Seiten des Oberpräsidenten zur Wahl eines Bisthumsverwesers aufgefordert — hat mit allen gegen eine Stimme, diejenige des Kanonikus Künzer, den Vollzug des Wahlaectes verweigert. Kanonikus von Monibach war zu der entscheidenden Sitzung nicht eingeladen, und zwei Kanonikate sind unbesetzt. Kanonikus Dr. Künzer beantragte die Wahl eines Bisthumsverwesers unter gleichzeitiger Berichterstattung nach Rom über den traurigen Zustand der kirchlichen Verhältnisse in der Diocese und mit der Bitte, dem letzteren durch Einleitung von Verhandlungen mit der preussischen Staatsregierung ein Ende zu machen.

Ein Pfarrer der Erzdiocese Köln hatte bereits durch seinen Bruder bei dem betreffenden Landrath seine Erklärung, den Maigesetzen gehorchen zu wollen, abgegeben, sah sich aber veranlaßt, Angesichts des Wüthens und Hagens der Presse noch in letzter Stunde dieselbe zurückzunehmen, weil — wie er seinem ihn darüber zur Rede stellenden Bruder bald mittheilte — er sich der 1000 Fl. (etwa 570 Thlr.) Gehalt wegen nicht der Gefahr aussetzen wolle, vom frommen Böbel sein Haus demolirt zu sehen.

König Ludwig II. von Baiern, der für gewöhnlich sein Leben fern von den Regierungsgeschäften und fern vom Geräusche der Hauptstadt in Baldeseinsamkeit verbringt, ist in den letztverfloffenen Tagen aus seiner Gewohnheit herausgetreten und hat dem zum Besuche in München weilenden Kronprinzen Rudolf von Oesterreich glänzende Feste gegeben, von denen die Blätter gar märchenhafte Dinge zu berichten wissen. Am Donnerstag Abend hat er sogar seinen Gast im Königszuge bis Simbach an der österreichischen Grenze begleitet. — Die Angelegenheit des Domkapitulars Dr. Hohn in Würzburg, der bekanntlich freistänmig gewählt und deswegen von dem Bischof von Würzburg von den Beratungen des Domkapitels ausgeschlossen wurde, ist jetzt zur Entscheidung gebracht: Es wird nicht allein die Ausschließung des Dr. Hohn von den Beratungen des Domkapitels als ungesetzlich erklärt, sondern es sind von dem bairischen Staatsministerium alle Beschlüsse des Domkapitels während dieser Ausschließung als ungültig bezeichnet worden. Außerdem sind noch weitere Maßregeln vorbehalten.

In der Sitzung der französischen Nationalversammlung am 11. erfolgte Fortsetzung der zweiten Beratung der Wahlgesetzvorlage. Der Berichterstatter der Verfassungs-Commission, Ricard, sprach sich in längerer Rede für das Votumscrutinium aus, der Justizminister Dufaure trat für die Vornahme der Wahlen nach Arrondissement ein. Gambetta empfahl die Annahme des Votumscrutiniums. Hierauf erfolgte geheime namentliche Abstimmung. Die Arrondissementswahl wurde nach einem vom Deputirten Pontalis gestellten Amendement mit 357 gegen 326 Stimmen angenommen. Die Sitzung schloß erst 10 1/2 Uhr. Am 12. wurde die 2. Lesung des Wahlgesetzes fortgesetzt und die Artikel 15 — 21. genehmigt. Ein Amendement, wonach die Vornahme eines Mandats zu der gesetzgebenden Versammlung unentgeltlich erfolgen und eine Entschädigung daher nicht stattfinden sollte, wurde abgelehnt. Zur Beratung des Municipalgesetzes wurde der 15. bestimmt. — Der Justizminister Dufaure hat das neue Preßgesetz vorgelegt. Nach demselben sind die meisten Preßdelicte wie seither der Kompetenz der Schwurgerichte überwiesen, nur einige Preßvergehen werden von den Zuchtpolizgerichten abgeurtheilt. Bei Beleidigung auswärtiger Souveraine tritt auf Antrag des Ministers des Auswärtigen die gerichtliche Verfol-

gung von Amtswegen ein. Mit der Annahme des Pressgesetzes erfolgt die Aufhebung des Belagerungszustandes an allen Orten, ausgenommen in Paris, Lyon, Marseille, Versailles und Algier, wo derselbe noch bis zum 1. Mai 1876 bestehen bleibt. — Das Ergebnis der Abstimmung der Nationalversammlung über den Wahlmodus bei den politischen Wahlen erregt große Sensation. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, waren die Conservativen jetzt sehr geneigt, auf eine möglichst baldige Auflösung der Nationalversammlung einzugehen.

Nach einem Telegramme aus Barcelona haben sich am 11. Abends 548 Karlisten den spanischen Regierungsbehörden gestellt, nachdem eine Streifschaar derselben angegriffen und zeriprängt worden war.

Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Belgrad, daß die serbische Regierung die Wittbeilung erhalten habe, daß beträchtliche, türkische Truppenkörper aus dem Lager von Nisch in das Innere des Reichs zurückbeordert worden seien, auch der Rückmarsch der serbischen Truppen von der Grenze angeordnet sei und daß deshalb auch der beabsichtigte Abmarsch der Belgrader Miliz an die Grenze unterbleibe.

Von dem Kriegsschauplatz der Herzegowina nichts Neues; dagegen befürchtet man in Constantinopel den Ausbruch von Ruhestörungen in Bulgarien.

Die türkische Regierung sitzt noch immer auf dem hohen Pferde. Einer Wiener Correspondenz der „Karlt. Ztg.“ zufolge hätte nämlich die Pforte den Mächten bereits erklärt, daß sie bezüglich der in's Werk zu setzenden Reformen den guten Rath derselben acceptiren und nach Tbunlichkeit berücksichtigen werde; daß sie aber lediglich ihrem eigenen Ermessen vorbehalten müsse, den Umfang und das Maß der Reformen zu bestimmen. — Dagegen hat es den Anschein, als ob die Pforte selbständig mit Reformen vorgehen wolle, denn eine in Ragusa eingetroffene Depesche aus Constantinopel meldet, daß Trebinje, Bilechia, Reazco, Piva, Lubinje und Nikschic von der Herzegowina losgelöst werden und ein besonderes Departement mit dem griechisch-aramenischen Statthalter Kostas Effendi an der Spitze und unter dem Gouverneur von Bosnien bilden sollen.

### Verborgene Qualen.

Novelle von F. L. Reimar.  
(Fortsetzung.)

Es war fast wie vor wenigen Tagen in jener einsamen Waldede; — er hatte sie zu einem Sitze geführt und sich dann selbst an ihrer Seite ni dergelassen; aber nun war sie es, die zu reden hatte, aus deren Mund ein Bekenntniß kommen mußte. Und obwohl sie danach gerungen hatte, es ihm zu machen — in diesem Augenblick ward es ihr doch schwer das erste Wort zu finden.

„Sie kennen mich nicht, Herr von Fergent,“ sagte sie endlich leise.

„Doch, Hedwig,“ entgegnete er ruhig.

„Sie wissen nicht, wer ich wirklich bin und wie ich heiße!“ fuhr sie mit größerer Lebhaftigkeit fort.

„Ich denke doch, ich kann Ihnen den Namen nennen, den Sie früher trugen,“ sagte er sich mit gleich bleibender Ruhe: „es ist der ihres Vaters, des ehemaligen Banquiers Löwing.“

Erstrocken richteten sich ihre Augen auf ihn. „Wie,“ rief sie, „was ich mit Furcht und mit Scham verhehlte, es war Ihnen kein Geheimniß? wer verrieth —?“

„Kein indiscreter Mund, Hedwig!“ unterbrach er sie schnell, „nur ein Zufall! der Zufall und ein Etwas in meinem Innern, das sich mit Ihnen beschäftigte. Auf meiner jetzigen Reise traf ich mit Personen zusammen — das Wie? zu erzählen ist jetzt überflüssig — die Sie in Ihren früheren Verhältnissen gekannt haben — die von Silkenig und von Stern sprachen.“ schaltete er flüchtig ein — „und deren Bemerkungen mich dann auf eine Spur führten, der ich nur nachzugeben brauchte, um sie zu finden, Hedwig.“

Sie verhällte einen Augenblick ihr Gesicht; der Gedanke, welcher einen Moment in ihr aufgeblüht war, daß er schon lange alles gewußt habe und doch nicht vor ihrer Schande zurückgebüht sei, war ein zu thörichter! Und was half ihr auch alles andere? sie mußte weiter in ihren Geständnissen!

Und so schilderte sie denn das Leben, was sie in dem Hause ihres Vaters geführt hatte, sie sprach von seinem äußeren Glanz und von ihrer eigenen Gewohnheit des steten Genießens und Gefeiertwerdens, in welcher sich ein rücksichtsloses Fordern, ein stolzes Hinwegschreiten über Hindernisse ausgebildet habe.

Auch von Stern und Silkenig, deren Herr von Fergent bereits Erwähnung gethan hatte, sprach sie, und sie bekannte, daß sie anfangs den letzteren, welchen sie früher als seinen Freund kennen gelernt, mit Freundlichkeit behandelt habe, weil sein Wesen ihr angenehm gewesen sei; und weil er in seiner Neigung stets bescheiden geblieben, habe sie dieselbe, wenn nicht ermuntert, so doch auch nicht zurückgewiesen, bis ihr eigenes Herz von einer heftigen Neigung für einen Anderen — sie stockte hier einen Moment — ergriffen worden sei.

„Als ich mein eigenes Gefühl erkannte,“ fuhr sie fort, „ließ ich ihm keine Hoffnung, denn bloß an meinen Triumphwagen wollte ich ihn nicht fesseln. Ich fühlte wohl ein flüchtiges Bedauern, als ich sah, daß er unglücklich ward, aber keine Reue. Es war sein Schicksal,“ so sagte ich zu mir, „wie es meines ist, daß ich einen Anderen, daß ich Gustav Stern — denn er war dieser Andere, Herr von Fergent — lieben mußte.“

Sie schwieg einige Augenblicke und senkte ihr Haupt, während die Blicke ihres Hörers theilnehmend und forschend zugleich auf ihr ruhten.

„Und Stern,“ fragte er endlich, „erwiderte er Ihre Neigung, gestand er Ihnen seine Liebe?“

Sie sah noch nicht wieder zu ihm auf, aber sie zwang sich, weiter zu reden.

„Ich glaube jetzt, daß ich thöricht und verblendet gewesen bin, als ich glaubte, ich hätte sein Herz gewonnen, aber ich war stolz und glücklich, weil ich es glaubte, und es erschien mir gleichgültig, daß ich noch kein Geständniß aus seinem Munde empfangen hatte.“

„Da kam das Unglück, das unser Haus zerschmetterte und mit ihm der Moment, wo ich erkennen mußte, daß alles, was Stern für mich gefühlt haben mochte, ausgeldischt worden war durch die Schmach, die mich und meine ganze Zukunft bedeckte! — Lassen Sie mich über diese Zeit und alles, was ihr folgte, schweigen! — ich will Ihnen nur sagen, daß ich zehn Mal gestorben sein würde, wenn es an meinem bloßen Verlangen, mich auflösen zu dürfen in das Nichts, genug gewesen wäre. Ich war geachtet! — mit dem Gefühl trat ich hinaus in die Fremde, das Gefühl begleitete mich auf jedem meiner Wege! Wo ich mir eine Stätte suchen wollte — und war's auch nur um des Brodes willen, dessen mein Leib bedurfte — da scheuchte mich der Fluch fort, der an meinem Namen haftete.“

„Wenn ich den Schrecken wahrnahm, mit welchem es die Menschen hörten, daß ich Hedwig Löwing sei, die Tochter und die Schwester von Verbrechern, wenn ich ihre Blicke mit tödtendem Mißtrauen auf mir ruhen fühlte, dann krümmte ich mich wie ein Wurm unter den Füßen, die achtlos oder gar mit schadenfrohem Hohne über mich wegschritten.“

„Ich suchte mich an den Menschen zu rächen, indem ich auch sie verachtete; hüllte mich in meinen Trotz, meinen Stolz — aber so weiterleben konnte ich nicht. — Mein Bruder war inzwischen im Zuchthause gestorben; ich verleugnete keinen Lebenden mehr, wenn ich den Namen ablegte, den meine Familie getragen hatte; so nannte ich mich, wie einst meine Mutter geheißen hatte; als Hedwig Weller kam ich zu Ihnen.“

Wieder machte sie eine Pause, und Herr von Fergent, der glauben mochte, daß ihre Gedanken noch schmerzvoll bei der Vergangenheit, die sie ihm enthüllt hatte, verweilten, sagte tröstend:

„Wenn man den Hasen erreicht hat, lernt man ruhiger an die Stürme denken, die man durchgemacht hat, und so werden auch Sie allmählig vergessen. —“

„Vergessen soll ich?“ unterbrach sie ihn hastig. „und im Hasen wäre ich, glauben Sie? Hören Sie erst weiter und urtheilen Sie dann, ob ich Vergessen und Ruhe, die in das Paradies gehören, je wiederfinden kann!“

Hatte sie bis dahin gelassen erzählt, hatte sie von ihrem Leben als von freilich Traurigem, aber doch hinter ihr Liegendem gesprochen, so ward ihre Schilderung nun aufgeregter. — Kurz nur gedachte sie des Friedens, der nach und nach über sie gekommen, seit sie an dieser Stätte weile, flüchtig ließ sie es erkennen, wie die starre Rinde, die sich um ihr Gemüth gelegt, leise geschmolzen sei als sie sich von Herrn von Fergents Achtung, der Freundschaft seiner Schwester getragen gefühlt habe: sie hatte an den Moment anzuknüpfen, wo Gustav Stern zum zweiten Mal in ihr Leben getreten war.

Nichts, nichts verhehlte sie in dieser Stunde, und was sie sich selbst lange mit eigener Kraft der Seele abgeleugnet hatte — dem, welchem sie nun beichtete, legte sie es offen dar, daß ihre ganze Leidenschaft in jenem Augenblick aufs Neue erstanden war, sie alle Qualen derselben noch ein Mal hatte empfinden lassen.

Und dann — wie sie die grausame Täuschung berichtete, in die Silkenig Worte sie verlegt hatten, wie sie das Entzücken malte, welches ihr Wesen auf den Gipfelpunkt irdischen Seins erhoben und das Glend, was sie in die tiefsten Tiefen desselben zurückgeschleudert hatte, so führte sie die Nacht herauf, welche ihre Sinne umdunkelt und ihre Seele in die Gewalt entsehliger Dämonen gegeben hatte.

Hätte sie in dieser Stunde vor dem höchsten Gericht gestanden, ihr Ankläger hätte nicht unbarmherziger ihr verborgenes Trachten aufdecken, nicht klarer und wahrer ihre Schuld hinstellen können, als sie selbst es that, die vor einem irdischen Menschen ihre Beichte ablegte! Als wäre er ihr Richter, als habe sie aus seinem Munde über Leben und Tod ihr Urtheil zu empfangen, so demüthig hatte sie sich auf die Knie vor ihm geworfen, so angstvoll und lebend zugleich hob sie ihre Hände zu ihm auf.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurt in Merseburg.